

„Speidel“ – ein Mann des Widerstandes

Kaserne in Bruchsal würdigt Rommel-Stabschef

Von unserem Redaktionsmitglied
Matthias Kautz

Bruchsal. Militärisch knapp lautet die Filmbibel im Ersten „Rommel“. Und Generalfeldmarschall Erwin Rommel sprach seinen ihm in der militärischen Struktur am nächsten stehenden General meist genauso knapp mit „Speidel“ an. „Rommel“ sahen über sechs Millionen Zuschauer, die dabei auch einen Soldaten kennenlernten, der zum militärischen Widerstand gegen Hitler gehörte, ohne indes so bekannt geworden zu sein wie andere, die sich gegen den Führer auflehnten. Speidel war es, der versuchte, Rommel für den Widerstand zu gewinnen. Nach Speidel ist die große Kaserne auf dem Hinkelberg bei Bruchsal benannt – in Würdigung seiner Haltung zu Zeiten der NS-Herrschaft, aber auch seines politisch-militärischen Diensts nach Kriegsende.

Hans Speidel stammt aus Metzingen. Er diente im Ersten Weltkrieg und blieb Soldat. Er machte in verschiedenen Verwendungen – in Frankreich, an der Ostfront, in Italien – Karriere und kam 1944 als Generalleutnant und Chef des Stabes der Heeresgruppe B zu Rommel. Im September wurde Hans Speidel, der die Dienstplätze des 20. Juli unterschätzte, von der Gestapo verhaftet. Mit viel Glück umging er eine Verhandlung vor dem Volksgerichtshof, die dem sicheren Tod bedenklich hätte, und überlebte ebenfalls mit Glück die Mottale bis Kriegsende 1945.

1950 wurde er militärischer Berater Konrad Adenauers und verhandelte für die Bundesrepublik Deutschland über



GENERAL SPEIDEL: Namensgeber der Kaserne in Bruchsal. Foto: Bundesarchiv

einen Eintritt in die Nato. 1957 wurde er Vier-Sterne-General und später Oberbefehlshaber der alliierten Landstreitkräfte in Mitteleuropa – ein Posten, den er 1963 auf Druck General de Gaulles abgeben musste. Hans Speidel wurde Ehrenbürger seiner Heimatstadt Metzingen. Er starb 1984.

BNN – KA vom 27. November 2012, Seite 25 (aus der Region, Leserschriften)

Zu keiner Zeit Kritik am Regime

Zu „Speidel – ein Mann des Widerstands“ vom 3. November:

In dem Artikel wird der Namensgeber der Kaserne Bruchsal Hans Speidel als Mann des Widerstandes bezeichnet. Dies mag offiziöser Denkungsart entsprechen. Dagegen bleibt als Tatsache festzuhalten: Zu keinem Zeitpunkt seiner militärischen Karriere in der Hitler-Armee hat Speidel eine generelle Regimekritik geübt. Er hat nicht die ungesunden Verbrechen des NS-Staates, insbesondere den Holocaust, kritisiert und er hat sich niemals vom Verwehrtungskrieg der Wehrmacht abgewandt. Und dies, obwohl er wie auch die anderen 3 000 Generale Hitlers über das Ausmaß der Schandtaten durchaus informiert war.

Freilich hat Hommels Generalstabschef Speidel zu einem gewissen Zeit-

punkt – wie andere Offiziere auch – erkannt, dass der Krieg auf die bisher geführte und von Hitler befehligte Weise nicht mehr zu gewinnen war. Die Motivation des „Widerstandes“ von Speidel und anderen konzentrierte sich auf die Frage: „Wenn der Krieg militärisch nicht mehr gewonnen werden kann, müssen wir dann nicht sofort nach Auswegen, beispielsweise wie wir am besten aus dem Verlust herauskommen, suchen und wie können wir die Zerschlagung der Wehrmacht verhindern?“ Alle anderen Motive sind dagegen zweitrangig.

Nach dem Krieg war es Speidel wichtig, die Lügenlegende von der sauberen Wehrmacht zu verbreiten. Die Zeichnung Rommels als „unständigen“ Soldaten diente dabei als Kontinuitätsstange zwischen Wehrmacht und Bundeswehr.

In meinen Augen hat ein solches Verhalten nichts mit Zivilcourage oder gar Heldentum zu tun. In dem vor kurzem wiederaufgelegten Roman „Jeder stirbt für sich allein“ erzählt Hans Fallada die Geschichte des Berliner Ehepaars Elise und Otto Hampel, einfachen Leuten ohne politische Ambitionen, die den Kampf gegen das perverse Machtssystem und die Peinlichkeit ihrer Mitbürger mit einfachsten Mitteln aufnahmen. Und dafür von Preiser in den Tod geschickt wurden. Nach ihnen und vielen namenlosen Christen, Kommunisten und Sozialdemokraten kräht kein Hahn mehr, der Name von Hitlers General Speidel aber schmückt Institutionen des Staates. Eine Schande.

Rainer Nagel
Bruchsaler Straße 44
Weingarten